

Wo das Geld geblieben ist

Wie die Menschen in Indien mit Hilfe aus Wallenhorst die Auswirkungen einer Katastrophe bekämpfen

Jahrelang haben Alexander Nümann und seine Frau Roswitha die Indienhilfe Deutschland unterstützt, aber erst jetzt, nach ihrem Tod, reiste er das erste Mal an den Ort, an dem sie so viel Gutes bewirkt haben. Und war überwältigt von der Dankbarkeit der Menschen.

Von Raphael Steffen

WALLENHORST/OSNABRÜCK Eine sechsstellige Summe wird es wohl gewesen sein, die er in all den Jahren nach Indien überwiesen habe, meint Alexander Nümann. Der Osnabrücker ist Mitglied der Indienhilfe Deutschland, einer gemeinnützigen Organisation mit Sitz in Wallenhorst. Das Geld ging vor allem an eine Einrichtung der Pilar-Patres in Bhopal. Ende September reiste Nümann zusammen mit Sabine Müller, stellvertretende Leiterin der Domschule und Vorstandsmitglied der Indienhilfe, auf den Subkontinent.

Schweres Unglück

„Ich wollte mal gucken, was sie aus meinen Spenden gemacht haben“, so Nümann. Auf dem 50 Hektar großen Gelände betreibt Pater Franklin Rodrigues seit über 30 Jahren einen Hort und mehrere Schulen, 3040 Kinder werden dort heute unterrichtet. Die meisten lebten vorher auf der Straße, in Dreck und Armut. Bhopal geriet 1984 durch ein schweres



Große Freude und Dankbarkeit erfuhr Alexander Nümann (Bild links) bei seinem Besuch in Indien. Mit den Spenden des Osnabrücker und seiner mittlerweile verstorbenen Frau Roswitha hat der Wallenhorster Verein Indienhilfe vielen Kindern aus ärmlichen Verhältnissen geholfen. Fotos: Sabine Müller



Unglück in der örtlichen Chemiefabrik in die Schlagzeilen. Mehrere Tausend Menschen starben, vor allem die Ärmsten der Armen in den

Slums. Damals begann Pater Franklin sein Aufbauwerk. Fast genauso lange besteht die Verbundenheit zur Osnabrücker Domschule.

Nümann war begeistert: „Es ist toll, was dort geleistet wird. Für indische Verhältnisse ist es fast das Paradies.“ Geradezu überwältigt war er

von der Dankbarkeit, die den zahlreichen Sponsoren und nicht zuletzt ihm und seiner verstorbenen Frau zuteil wird. „Überall hängen Tafeln

mit den Namen der Spender“, erzählt Nümann. Auch der Traktor, die beiden Fahrzeuge und die Mauer um den Hort, die er und seine Frau finanziert haben, sind mit ihren Namen versehen.

Ärmliche Verhältnisse

Eine Woche lang blieben Nümann und Müller in Bhopal, lebten mit den Ordensbrüdern zusammen in einem Haus. „Da sieht man, wie spartanisch man leben kann“, kommentiert Nümann. „Es ist alles sehr einfach. Die Kinder schlafen teils auf dem Fußboden“, sagt Sabine Müller: „Und sie sind trotzdem glücklich. Wir konnten sehen: Das Geld kommt an.“ Müller nennt die Aufbauleistung des Ordens eine „Lichtinsel“: „Überall gibt es ganz viel Elend und Armut, aber wo Pater Franklin war, ist alles sauber, und die Menschen sind gut drauf.“ Im nächsten Jahr wollen Nümann und Müller erneut nach Bhopal reisen.

Die Indienhilfe hat sich vor zehn Jahren gegründet und unterstützt auch andere Projekte in dem Land. So vermittelt sie unter anderem Schulpartnerschaften und bietet Patenschaften für Notleidende Kinder an. „Franklin braucht fünf Euro, um ein Kind einen Monat lang ernähren zu können“, so der Vorsitzende Jürgen Fluhr. Für 22 Euro können Paten auch die schulische Ausbildung der Kinder unterstützen. Weitere Informationen gibt es unter www.indienhilfe-deutschland.de.